

Galerie Haas: Schlussakkord der Saison mit heimischem Künstler

Zur Ausstellung von Eugen Schupp

Trotz eines Sturmtiefes, das sich wie in einem Inferno über dem oberen Rheintal entlud, fanden sich am vergangenen Freitagabend die getreuen Freunde der Kunst, des Künstlers und der Galerie Haas in Vaduz zusammen, um den neuesten Werken von Eugen Schuepp, einem heimischen Künstler, die Referenz zu erweisen. Eingeführt von Franz Bertel, trat man aus der Weltuntergangsstimmung von draussen in eine andere Welt, die der Künstler mit Pinsel und Farbe auf Leinwand und Karton festgehalten hat.

Die Motive von Eugen Schuepp kommen aus der Landschaft, in der er lebt. Er verstärkt das, was er sieht und erlebt, das was ihm bewegt, und was ihm Stimmung beschert, in seinen Bildern und seine Interpretation kommt direkt aus dem Herzen. Er stellt die Schönheit von Bergen, Wiesen und Wäldern, von Blumen und alten Mauern nicht in Frage, sondern er unterstreicht das, was ihm zu blass erscheint, zusätzlich mit kräftiger Farbe.

Unsere Generation neigt sehr dazu, in dieser zerrissenen Zeit, in der alles an Wert und Schönheit verloren zu haben scheint, die unberrbaren Aesthetiker als Produzenten von nichtssagendem Kitsch abzutun. Eugen Schuepp gehört tatsächlich zu jenen Optimisten, die zwischen Zynismus, Mord und Terror, zwischen der Tretmühle eines wissenschaftlich organisierten Alltages vor der Haustüre nach Schätzen gräbt, an denen der gehetzte Mitbürger vorbeirast, ohne aufzublicken. Er manifestiert damit in seinen Bildern die Liebe zur Heimat und zu den Menschen in einer schlichten, fast zaghaften Sprache, die in ihrer Abgeklärtheit Frieden bringt, aber auch verwirren kann. Verwirren deshalb, weil man auch in den neueren Werken Schuepps das Spiegelbild eines Kindheitstraums reflektiert sieht, in dem man nur guten oder bösen Menschen begegnet und sich, von Gott und den «Erwachsenen» beschützt, voller Hoffnung auf den Weg macht, den Reichtum einer Landschaft zu ergründen.



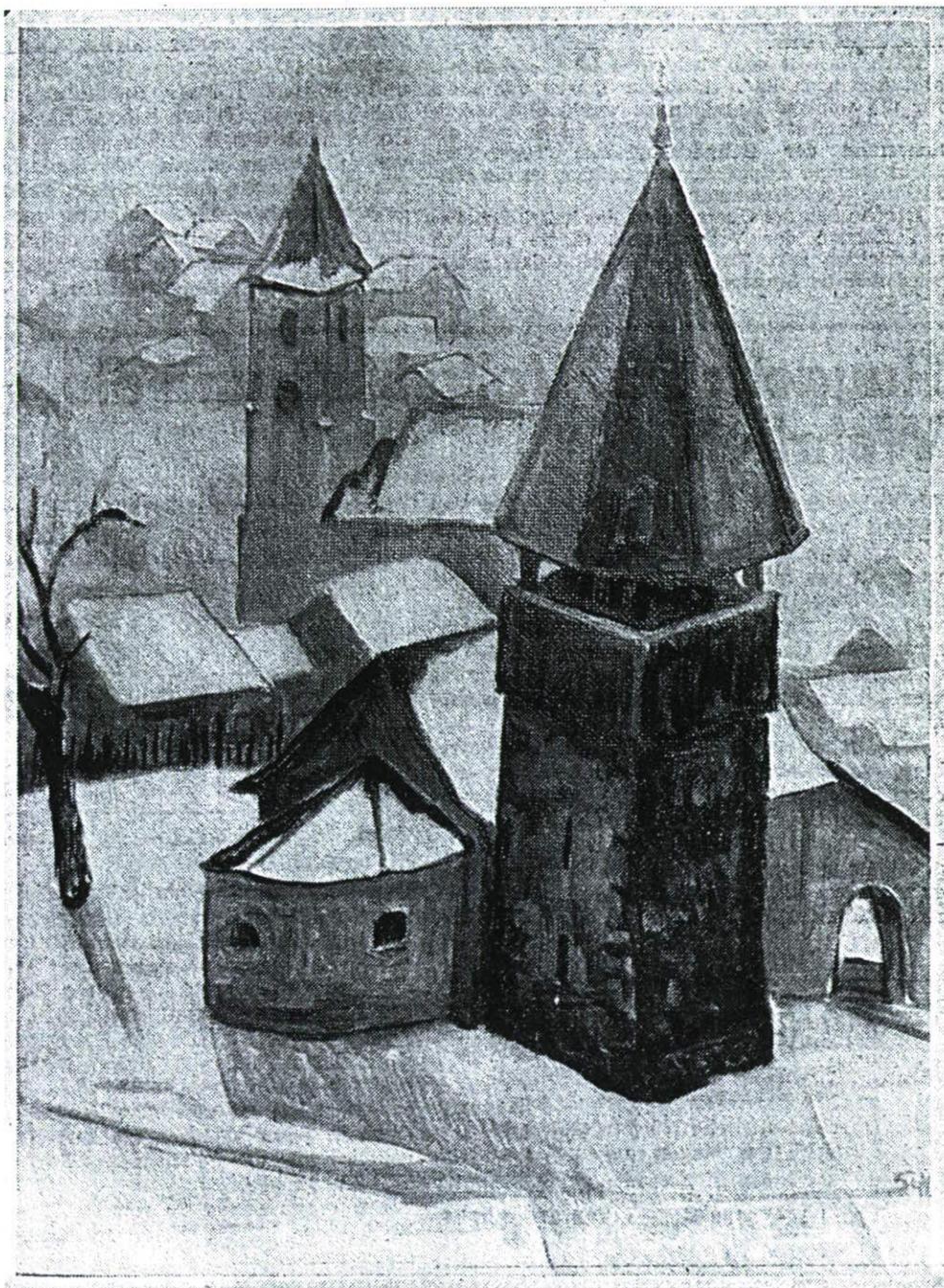
Im Bild Eugen Schuepp (Bildmitte) und Galeriebesitzer Albert Haas (links) sowie Franz Bertel, der den Gästen der Vernissage Werk und Künstler vorstellte. (Foto A. Kieber)

1/2 Valerland Donnerstag 20. Dezember 1973

Eugen Schuepps Bilder haben nicht einen Funken von Ironie, er zeigt nicht die Welt wie sie ist, sondern wie sie sein sollte.

Die letzte Ausstellung der Saison 1973 in der Galerie Haas in Vaduz ist somit ein weiteres Beispiel dafür, dass in Liechtenstein ein stattlicher Kreis von Begabungen oder Talenten am Werk ist. Dass nur wenige davon über die engen Landesgrenzen hinaus im Gespräch sind, hat die Ursache darin zu suchen, dass man sich erst jetzt dem eigenen schöpferischen Potential verstärkt zuwendet. Diese Auseinandersetzung mit dem Publikum und der Kritik hätte vielleicht Eugen Schuepp schon in jugendlichen Jahren gebraucht. Sie hätte ihm zwar wahrscheinlich seinen Seelenfrieden geraubt, ihm aber vielleicht auch das Tor zu jenen Kreisen eröffnet, die den Zeitgeschmack international gesehen ansprechen und mit gewagten

und umstrittenen Experimenten formen. Speziell in den Aquarellen lässt Eugen Schuepp wissen, dass ihm der Mut zur unorthodoxen Ausdrucksform nicht fehlen würde. Er beweist dadurch, dass er den Zenith seines Schaffens noch nicht überschritten hat. elv



212 Vaterland Donnerstag 20. Dezember 1973